

Beteiligungsformen mit Kindern und Jugendlichen in Agenda 21-Prozessen, am Beispiel der Stadt Erfurt

Im Jahr 1998 erklärte der Erfurter Stadtrat seinen politischen Willen zur Teilnahme der Landeshauptstadt Erfurt an der „Lokalen Agenda 21“. Dies bedeutete u.a. für die Erarbeitung eines Konzeptes zur nachhaltigen, zukunftsbeständigen Entwicklung der Landeshauptstadt Erfurt die Einbeziehung einer breiten Öffentlichkeit aus der Erfurter Bürgerschaft.

Ende der 90er Jahre wurden mit Bürgerinnen und Bürgern zu unterschiedlichen Themenbereichen in Erfurt Bürgertische veranstaltet. Im Ergebnis entstand ein Diskussionspapier zu Leitzielen einer künftigen Stadtentwicklung.

In allen Bürgertischen, unabhängig davon ob zu den Feldern Gesundheit und Soziales, Kultur und Bildung, Bauen oder Wirtschaft, wurde viel über Kinder und Jugendliche geredet. Nach ihrer eigenen subjektiven Sicht, den eigenen Problemen und Wünschen für eine künftige Entwicklung der Stadt, des Lebens in der Stadt wurden Kinder und Jugendliche bis dahin jedoch selbst nicht befragt.

Neu war die Idee der Partizipation von Kindern und Jugendlichen nicht, wir haben sie wieder aufgegriffen und uns davon leiten lassen, dass im Dokument der Agenda 21, im Artikel 25 geschrieben steht:

„Die Einbeziehung der heutigen Jugend in umwelt- und entwicklungspolitische Entscheidungsprozesse und ihre Beteiligung an der Umsetzung von Programmen ist mit entscheidend für einen langfristigen Erfolg ...“

In der Stadt Erfurt wurde der Prozess der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen über unterschiedliche Stufen, Methoden und Formen initiiert. Die erste Konzeptidee entstand in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt und dem Verein Arbeit und Leben e.V. Der Verein führte die Lernwerkstätten, Zukunftswerkstätten und die ersten Kinder- und Jugendstammtische durch. Die Ausstellung „Guten Tag, Zukunft“ wurde durch die Kinder selbst vorbereitet, organisiert und eröffnet, unterstützt von den MitarbeiterInnen des Stadtentwicklungsamtes. Bei den nachfolgenden gemeinsamen Stammtischen und Arbeitstreffen wurden die Kinder insbesondere durch eine Studentin der Universität Erfurt, Fachbereich Umweltpädagogik betreut. Der Workshop „Mitreden, Mitplanen, Mitumsetzen“ wurde von



einem Planungsbüro moderiert und dokumentiert.

Wichtig war und ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit, die auch die Kinder und Jugendlichen anspricht bzw. in der sie sich selbst wiederfinden.

Im Gesamtprozess der Beteiligung wurden die Kinder und Jugendlichen insbesondere über die Schulen, SchulleiterInnen und SchülersprecherInnen erreicht. Zu den einzelnen Veranstaltungen wurden Einladungen an alle Kinder und Jugendlichen, die schon einmal teilgenommen hatten (Anwesenheitslisten mit Adressen und Handynummern), versandt.

Zu den Ergebnissen des bisherigen Beteiligungsprozesses gehören umfangreiche Kurz- und Langdokumentationen über Prozessabschnitte und/oder deren Ergebnisse. Insbesondere enthalten sie eine Zusammenstellung aller durch die Kinder und Jugendlichen erarbeiteten Stärken und Schwächen der bisherigen Entwicklung. Sie zeigen ihre Wünsche und Visionen für eine künftige Entwicklung auf und enthalten teilweise konkrete Vorschläge für die Umsetzung in der Praxis.

Zielstellung der Dokumentationen ist es, Fachplanern, Politikern und anderen Entscheidungsträgern Anregungen für eine offene Beteiligung der Kinder und Jugendlichen schon in der Planungsphase zu geben.

Ein weiteres Beteiligungsergebnis war die Einarbeitung der Wünsche und Visionen der Kinder und Jugendlichen in die Leitziele eines Konzeptes zur nachhaltigen, zukunftsbeständigen Entwicklung der Stadt Erfurt.

Und natürlich sind in dieser Zeit eine ganze

Reihe von Projektideen entstanden, welche relativ kurzfristig gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen umgesetzt werden konnten.

Die mangelnde Akzeptanz der Anliegen und Vorstellungen der Kinder und Jugendlichen war eine der Schwierigkeiten im Prozess. Teilweise fehlte die Bereitschaft der Erwachsenen, sich die Meinungen der Kinder anzuhören oder sie zu erfragen, sie ernst zu nehmen und eine wirkliche Beteiligung über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus, mit allem damit zusammenhängenden Mehraufwand, tatsächlich zu wollen. Und für die Kinder war ein nicht sofort sichtbarer Erfolg und eine zu langwierige Projektumsetzung teilweise unverständlich.

Das Stadtentwicklungsamt initiierte den Beteiligungsprozess im Rahmen des Lokalen Agenda 21 Prozesses in Erfurt. Für einzelne Teilprojekte wurde die Finanzierung über Agenda-Fördermittel, die jährlich im Haushalt der Stadt Erfurt eingestellt werden, abgesichert. Darüber hinaus werden bei Projekten, die in irgendeiner Form die Interessen von Kindern und Jugendlichen tangieren, andere finanzielle Quellen erschlossen. Als Beispiel wäre hier das Projekt „Soziale Stadt“ als eine Möglichkeit zu nennen.

Im Fazit ist ein langfristiger Erfolg nur gewährleistet, wenn die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen nicht nur Aufgabe eines Amtes oder eines Vereins ist, sondern als ein interdisziplinärer Prozess, losgelöst von einseitigem Strukturdenken gestaltet wird. Dabei ist die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen nicht an vorhandenen oder fehlenden finanziellen Mitteln festzumachen, sondern bedeutet zuerst Umdenken in den Köpfen der Erwachsenen.

Mit der Erarbeitung einer Stärken- und Schwächenanalyse und der Formulierung von Wünschen und Visionen für die künftige Entwicklung der Stadt Erfurt aus Sicht der Kinder und Jugendlichen und mit der Einarbeitung der Ergebnisse in die Leitziele der künftigen Stadtentwicklung und später in den Maßnahmenkatalog als Bestandteile des Stadtentwicklungskonzeptes, war die Aufgabe einer Beteiligung der Kinder und Jugendlichen im Sinne der Lokalen Agenda 21 für die Abteilung Stadtentwicklung vorerst abgeschlossen.

Das heißt aber nicht, dass der Beteiligungsprozess der Kinder und Jugendlichen in der Stadt Erfurt damit zu Ende war.

Heute kann festgestellt werden, dass mit der Initiierung der Erfurter Lokalen Agenda 21 in Bezug auf die Beteiligung der Bürgerschaft und dabei insbesondere der Kinder und Jugendlichen eine neue Qualität erreicht worden ist.

Das Projekt der Beteiligung ist als Prozess zu gestalten, der heute in Erfurt unter dem Motto

„Mitreden, Mitplanen, Mitumsetzen“ weitergeführt wird. Gegenwärtige Aktivitäten sind stadtteilbezogene Kinder- und Jugendstammtische, in denen Stärken und Schwächen des Schul- und Wohnumfeldes selbst erarbeitet und daraus Projektideen abgeleitet werden. Gleichzeitig werden Verfahren entwickelt, wie die Kinder und Jugendlichen an der Umsetzung dieser Projektideen mitwirken können. Laufende Projektbeispiele hierfür sind die Erarbeitung eines Erfurter Kinderstadtplanes, ökologische Schulhofgestaltung, Radwegeprojekte oder Kinderstadtteilrallyes.



Den Kindern und Jugendlichen sollte Verantwortung übertragen werden, d.h. sie sollten selbst gestalten, moderieren oder Themen festlegen und am Ende selbst mit anpacken. Nur so ist eine wirkliche Einbindung in Umgestaltungsprozesse und deren langfristiger Erfolg zu erwarten.

Kontakt:

Stadtverwaltung Erfurt, Abteilung Stadtentwicklung, Fischmarkt 11, 99 084 Erfurt
Sylke Osterloh, Telefon 0361/6551481
Internet: www.erfurt.de